

*Es befanden sich auch einige Griechen unter denen, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, um Gott anzubeten. Die gingen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: "Herr, wir wollen Jesus sehen!" Philippus ging zu Andreas und erzählte ihm von ihrem Anliegen. Dann gingen die beiden zu Jesus und berichteten es ihm. Jesus antwortete ihnen: "Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird der Menschensohn in Gottes Herrlichkeit aufgenommen! Amen, amen, das sage ich euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt nicht für das Wichtigste hält, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wer mir dient, muss mir auf meinem Weg folgen. Denn wo ich bin, wird auch mein Diener sein. Wer mir dient, der wird beim Vater Anerkennung finden. (Übersetzung: Basisbibel)*

Sie haben Weizenkörner in die Hand bekommen. Was soll damit geschehen?

Die Versuchung ist da, sie aufzuheben, wegzustecken in die Tasche, als Erinnerung an diesen Gottesdienst. Dann liegen sie irgendwo herum, wie in manchem Kornspeicher, vergessen, oder einfach nur daneben gefallen. Was wird aus diesen Körnern? Vielleicht holen sie sich die Mäuse oder anderes Getier. Im schlimmsten Fall verderben sie.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.*

Wie kann das gehen? Wenn die Körner in die Erde gesät werden, und aufgehen, wächst aus dem Korn ein Keimling und die äußere Hülle stirbt ab. Manchmal sieht man das richtig, dann sitzt dieses alte Korn noch an dem dünnen Hälmlchen, das da aus der Erde kommt. Und aus diesem Hälmlchen wird, wenn es gut geht, ein Halm. Daran wächst eine Ähre mit vielen neuen Körnern. Die Körner werden geerntet und gemahlen und dann wird vielleicht daraus Brot gebacken. Oder es wird verheizt, oder Biosprit draus. Oder es wird wieder für die Aussaat aufgehoben.

Aber – Sie wissen, es geht hier nicht vordergründig um den Ackerbau und die Verwendung von Weizenkörnern. Es geht um Jesus. Um das, was ihm bevorsteht. Es geht um seinen Tod.

Jesus war gerade erst mit seinen Jüngerinnen und Jüngern in Jerusalem angekommen. Er war wie ein König begrüßt worden, obwohl er nur auf einem Esel in die Stadt geritten kam.

Das Passahfest stand bevor. Tausende von Pilgern und Gästen kamen dazu nach Jerusalem.

Die Stimmung in der Stadt war aufgeheizt. Es gab Unruhen und Aufstände im Land. Bisher hatten die Römer alle Versuche der Rebellion mit schärfsten Strafen verfolgt. An den Wegrändern standen massenhaft Kreuze, an denen Auführer hingerichtet wurden.

Zu solchen Festzeiten wurden die Römer besonders nervös.

Wenn so viele Menschen in der Stadt waren, war alles schwer zu überschauen.

Jesus weiß um seine Gefährdung. Mehrmals hatten die Freunde versucht, ihn davon abzuhalten, nach Jerusalem zu gehen. Aber er ließ sich nicht aufhalten.

Jesus sieht seinem Tod ins Auge.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Wem sein Leben über alles geht, der verliert es.*

Das Leben festhalten, hieße für Jesus – ausweichen, fliehen, still sein, nicht mehr von Gerechtigkeit und Freiheit und Gottes neuer Welt reden. Damit würden die Hoffnungen so vieler Menschen sterben. Die Hoffnungen so vieler Menschen, die ihm vertrauen, die mit ihm gehen, die von dieser neuen Welt schon etwas am eigenen Leib spüren, die geheilt, getröstet, aufgerichtet worden sind. Darum lässt Jesus sein Leben los. Er lässt sein eigenes Leben los in der großen Hoffnung, dass

Recht und Gerechtigkeit, dass Friede und Freiheit für so Viele damit ein Stück näher rücken. Und er hat die Hoffnung – oder ist es Gewissheit?- dass durch seinen Tod etwas Neues entstehen wird. Dass Gott, sein Vater, der ein Gott des Lebens und der Lebensfülle ist, es nicht bei diesem grausamen Tod belassen wird.

Wir wissen, wie die Geschichte weitergeht...

Und etwa 50 Jahre später, am Ende des 1. Jahrhunderts werden diese Worte im Johannesevangelium aufgeschrieben:

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt nicht für das Wichtigste hält, wird es bewahren bis ins ewige Leben.*

Das war eine schlimme Zeit, ich möchte sagen, vielleicht noch schlimmer, als zu Lebzeiten Jesu. Es hatte einen Aufstand der jüdischen Bevölkerung gegen die römische Besatzungsmacht gegeben. Es hatte tausende Tote gegeben. Und dazu kam, dass die Römer den Jerusalemer Tempel zerstört haben. Das Heiligtum, das Zentrum des jüdischen Glaubens.

Das war ein furchtbarer Verlust und eine große Demütigung für die jüdischen Menschen. Sie mussten sich erst wieder neu sammeln, neu finden, neu bedenken, was das für ihren Glauben bedeutet: Der Tempel ist zerstört.

In dieser Zeit beginnen sie, sich von denen, die Jesus als den Messias ansehen, zu distanzieren. Bis dahin haben sie gemeinsam in den Synagogen gebetet, die Schrift gelesen und ausgelegt. Jetzt trennen sich die Wege.

Da kam es sehr darauf an, gut zusammen zu halten, sich gegenseitig zu stärken und die Hoffnung nicht zu verlieren.

In dieser Situation erzählten sich die Jesus-Anhänger Hoffnungsgeschichten.

Was hatte Jesus selbst gesagt? Oder auch: Was hätte er wohl gesagt?

Ich stelle mir vor, wie sie zusammen sitzen, Frauen, Männer, Junge, Alte, und miteinander reden in einer ihrer Zusammenkünfte. Wie sie sich erzählen, was in den letzten Tage alles geschehen ist, was sie erlebt haben an Not und Bedrohung und Ängsten.

Und wie dann eine aufsteht und sagt: Wisst ihr noch, was Jesus gesagt haben soll, als er nach Jerusalem kam kurz vor seinem Tod? „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Jesus ist diesen furchtbaren Tod am Kreuz gestorben. Und viele von uns und unseren jüdischen Geschwistern mussten in den letzten Jahren ihr Leben lassen, durch die Gewalt und Krieg, durch Hunger und Krankheit. Doch wir sitzen hier zusammen, weil wir glauben und wissen: Jesus lebt. Der Tod hat keine Macht über ihn. Gottes Liebe ist stärker als alles, was uns den Tod bringen will.

Lasst uns darauf vertrauen! Wenn wir uns weiter treffen, in den Schriften lesen, das Brot miteinander brechen, uns Gott anvertrauen und danach suchen, wohin er uns führt, dann sind wir wie das Weizenkorn, wir leben, wir bringen Frucht, auch wenn vieles nicht so bleibt, wie es war.

Jesus ist diesen Weg voraus gegangen.

Er kennt unser Leid und unsere Not. Wir sind damit nie mehr allein!

Wir tragen in uns das neue Leben, so wie das Weizenkorn den Keimling in sich trägt.

Beim Abendmahl nehmen wir das neue Leben auf. In unseren Gottesdiensten, in unserem gemeinsamen Leben verkörpern wir den auferstandenen Leib Jesu.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.*

*Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt nicht für das Wichtigste hält, wer bereit ist, loszulassen, wird es bewahren bis ins ewige Leben.*

Was bedeutet das heute, liebe Gemeinde, für die vielen Toten in den gewaltsamen Auseinandersetzungen dieser Welt?

Manche setzen ihr Leben ein, versuchen unter Lebensgefahr, den Bedrängten zu helfen. Manche

lassen alles zurück, ziehen selbst in den Kampf, um ihr Volk zu befreien. Sie sind von dieser verzweifelten Hoffnung erfüllt, dass ihr Einsatz einen Sinn hat, dass sie die Freiheit damit näher herbei holen, dass der Einsatz ihres Lebens Frucht bringt. Vorgestern habe ich von einer 19-jährigen jungen Frau aus Deutschland gehört, die im Kampf gegen den IS im Norden Syriens getötet wurde.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt nicht für das Wichtigste hält, wer bereit ist, loszulassen, wird es bewahren bis ins ewige Leben.*

Was bedeutet das für mein ganz persönliches Leben?  
Vielleicht ist es ein Lebenstraum, den ich begraben muss.  
Oder einen geliebten Menschen, eine Beziehung, einen Lebensabschnitt,  
eine Sehnsucht, eine Hoffnung oder auch Ängste, die mich binden.

Nehmen Sie die Weizenkörner noch mal in die Hand.

Was lehren sie Sie?

Wo ist es an der Zeit, loszulassen?

Wo will Neues wachsen?

- Stille -

**Orgelmusik**